



DIE FAUNA



Gelbgrüne Zornatter (Hierophis viridiflavus, it. Biacco)
Die gelbgrüne Zornatter ist eine 130 bis 200 cm lange Schlange mit einem gelbgrünen Rücken. Man kann sie tagsüber häufig auf sonnigen Steinböden sehen. Diese Schlangenart ist sehr flink: Sie kriecht bis zu 11 Stundenkilometern schnell. Die gelbgrüne Zornatter kann sehr gut klettern und gut tauchen. Sie ernährt sich überwie-

gend von Eidechsen, Kleinsäugetern und Fröschen.

Wissenswertes: Wird die gelbgrüne Zornatter in die Enge getrieben, so legt sie sich meistens auf den Rücken, stellt sich tot und bewegt sich erst nach einigen Minuten wieder.

Wildkaninchen (Oryctolagus cuniculus, it. Coniglio selvatico)

Das Wildkaninchen kann man auf der Insel Capraia gegen Abend oder bei Sonnenuntergang auf ebenen Flächen sehen. Es ist kleiner als das Hauskaninchen, hat sehr kurze Ohren und ein graubraunes Fell mit weißen Flecken sowohl am Bauch als auch unter dem Schwanz.

Wissenswertes: Das Wildkaninchen ist sehr vorsichtig: Es durchläuft ausschließlich bekannte Wege – und die erst, nachdem es sich der Gefährlosigkeit im Revier vergewissert hat. Wenn es wegen einer drohenden Gefahr beunruhigt ist, dann klopft es mit den Hinterläufen wiederholt auf die Erde, damit sich die anderen Kaninchen in ihre unterirdischen Baue zurückziehen können.



Wanderfalke (Falco peregrinus, it. Falco pellegriano)
Der Wanderfalke ist ein Greifvogel mit einer Flügelspannweite bis 110 cm. Die Weibchen dieser Art haben eine Körperlänge von 46 cm, die Männchen eine Körperlänge von 30 cm. Der Wanderfalke hat einen gelben Schnabel. Sein Gefieder ist graublau auf der Oberseite, beige mit dunklen Streifen auf der Unterseite. Wanderfalken nisten in kleinen

Felshöhlen, die den Raubtieren unzugänglich sind.

Wissenswertes: Der Wanderfalke war Vogel des Jahres 1971. Er jagt u.a. Mittelmeermöwen, aber nicht selten sieht man ihn von Möwen verfolgt und in die Flucht geschlagen.



Korallenmöwe (Larus Audouinii, it. Gabbiano corso)
Die Korallenmöwe hat einen 44 bis 52 cm langen Körper und eine Flügelspannweite von 117 bis 128 cm. Ihr Schnabel ist korallenrot und hat an ausgewachsenen Exemplaren einen schwarzen Ring nahe der Spitze. Das Gefieder der Korallenmöwe ist hellgrau, ihre Flügelspitzen sind aber schwarz. Korallenmöwen sind schlanker als Mittelmeermöwen, haben längere schmalere Flügel und sind im Fliegen gewandter. Daher unterscheiden sich fliegende Korallenmöwen

von Mittelmeermöwen nicht durchs Gefieder sondern durch die Flugsilhouette. Korallenmöwen nisten in Kolonien an felsigen Steilhängen.

Das Brüten beginnt im April, das Schlüpfen der Jungen erfolgt Anfang Mai.

Wissenswertes: Die Korallenmöwe ist das Kennzeichen für die Inselwelt der Toskana. Diese Vogelart ist sehr empfindlich: Umweltverschmutzung und Tourismus stören sie besonders.

Mittelmeermöwe (Larus Michahellis, it. Gabbiano reale)
Die Mittelmeermöwe hat einen etwa 55 cm langen Körper und eine Flügelspannweite bis 155 cm. Ihr krummer Schnabel ist gelb und kräftig. Ihr Gefieder ist hellgrau, ihre Flügelspitzen sind aber schwarzweiß.

Wissenswertes: In Capraia sind viele Mittelmeermöwen zu sehen. Diese Vogelart hat die ganze Felsenküste besiedelt. Dort nisten und brüten hunderte von Paaren.



Turmfalke (Falco Tinnunculus, it. Gheppio)

Der Turmfalke hat einen etwa 75 cm langen Körper und eine Flügelspannweite von 75 cm. Seine Augen sind groß und schwarz. Schwarz ist auch sein Krummschnabel. Sein Gefieder ist rotbraun mit schwarzen Flecken auf dem Rücken, sein langer Schwanz ist grau, endet aber mit einem schwarzen Streifen. Der Turmfalke ist während seines auffälligen Rüttelfluges gut erkennbar. Oft wird er trotzdem mit dem einfachen Falken verwechselt.

Wissenswertes: Turmfalken kann man entweder in Ruhelage auf Masten und Kabeln der Starkstromleitung sitzen sehen oder auf der Jagd in ihrer eigenartigen, der Taubenfigur des Heiligen Geistes ähnelnden Flugform schweben sehen. Der Turmfalke ernährt sich zu 70- bis 90% von Mäusen.

Krähenscharbe (Phalacrocorax aristotelis, it. Marangone dal ciuffo)

Mit ihrem langen schmalen Schnabel kann sie leicht in Buchten Fische fangen. Nur selten wagen sich Krähenscharben weit in die offene See hinaus. Dagegen sitzen sie gern auf Klippen, wo sie sich von der Sonne trocknen lassen. Das kompakte aber nicht wasserdichte Gefieder dieser Vogelart schimmert schwarz. Ihre eigenartige Federhülle auf dem Vorderkopf, aus der der italienische Artname stammt, wächst nur im Winter. Krähenscharben gehören zur Familie der Kormorane, unterscheiden sich aber von ihnen durch ihren schmalen Hals, ihren kleineren Kopf und ihren kürzeren Schnabel.

Wissenswertes: In Capraia zählt man etwa zehn Paare Krähenscharben. Ein abgelegtes Ei wird von beiden Elternteilen ausgebrütet.



Mufflon (Ovis musimon, it. Mufone)

Der Mufflon hat einen etwa 130 cm langen Körper und seine Schulterhöhe beträgt etwa einen Meter. Seine eingedrehten Hörner können bis etwa 65 cm Länge messen. Sein sehr kurzes Haarkleid ist rotbraun. Der Bauch, das Maul und der unterste Teil der Läufe

sind dagegen weißlich. Mufflons haben schon fast die ganze Insel besiedelt, so dass die Wanderer sie öfters sichten können.

Wissenswertes: Im Winter kann man das Ticken vom Hornstoßen der Böcke hören, die in der Brunftzeit um die Schafe kämpfen. Mufflons bewegen sich in Herden unter der Führung eines alten Weibchens, das u.a. die Aufgabe hat, seine Herde durch einen ganz besonderen Alarmruf vor sich nähernden Gefahren zu warnen.

DIE WANDERROUTE REGANICO



„SCUOLE OUTDOOR IN RETE“



SCUOLE OUTDOOR IN RETE

Den Wanderweg Torre delle Barbici haben die Schüler und Schülerinnen vom Netzwerk Scuole outdoor in rete 2008 bis 2009 saniert. Zentrum des Netzwerkes ist die Fondazione Collegio Pio X, die ihren Sitz in Treviso hat.

Das 2006 gegründete Netzwerk fördert pädagogische und kulturelle Projekte, in denen Bewegung und Naturerlebnis den aktiven Teil einer integrierten Erziehungsaktion zur Bildung von künftigen Bürgern mit festen menschlichen, bürgerlichen und umweltnahen Werten darstellt.

Die Durchführung dieses Projektes hat der Gemeinschaft ein wertvolles historisches und landschaftliches Gut zurückgegeben sowie die pädagogische und didaktische Wichtigkeit von Schulreisen dieser Art hervorgehoben. Hier werden Schulreisen nämlich dank einer spezifischen Erziehungs- und Unterrichtsmethode zu einer Projektarbeit unter freier Himmel (d.h. outdoor), wo die Beteiligten in die Praxis umsetzen können, was sie theoretisch im Klassenzimmer (d.h. indoor) gelernt haben.

Dadurch wird jede derartige Schulreise tatsächlich zu einer exzellenten Bildungschance, die auch außerhalb der Schulzeit Entdeckungen, Naturerkundung und Begegnungsmöglichkeiten mit fremden Menschen und fremden Orten anbietet, bei denen der Schüler durch ein wenig Einsatz viel gewinnen kann.

Die an diesem Projektlabor beteiligten Schulen sind: das Scuola Media C. Casteller di Paese (TV), das Scuola Media di Capraia, das Liceo A. Canova in Treviso, das ITG C. Scarpa in San Donà di Piave (VE), das ITG G.B. Marinoni in Udine, das Liceo Duca degli Abruzzi in Treviso, das ITCG Sansovino in Oderzo (TV) und das ISIS in Badia Polesine (RO).

Zum Projekt haben die Lokalsektionen des Italienischen Alpenvereins in Treviso, Castelfranco Veneto (TV) und San Donà di Piave (VE) sowie Herr Prof. Mairo Mannocci, Herr Prof. Giuseppe Benetton und Frau Prof. Marida Bessi beigetragen.

Technische Verarbeitungen von den SchülerInnen der Scuola Media Casteller und der Klasse 2A des neusprachlichen Gymnasiums A. Canova.

Den Text hat die Vorabiturklasse 4 a des neusprachlichen Gymnasiums A. Canova unter der Leitung der Studienrätinnen Antonella Collovini (Unterrichtsfach: Englisch), Evelina Giacometti und Christine Thormählen (Unterrichtsfach: Deutsch), Giovanna Bonotto und Marie Christine Favero (Unterrichtsfach: Französisch) übersetzt.

Projektoberleitung: Pier Paolo Traversari und Sauro Tavella (Studienräte).

SCUOLE OUTDOORINRETE

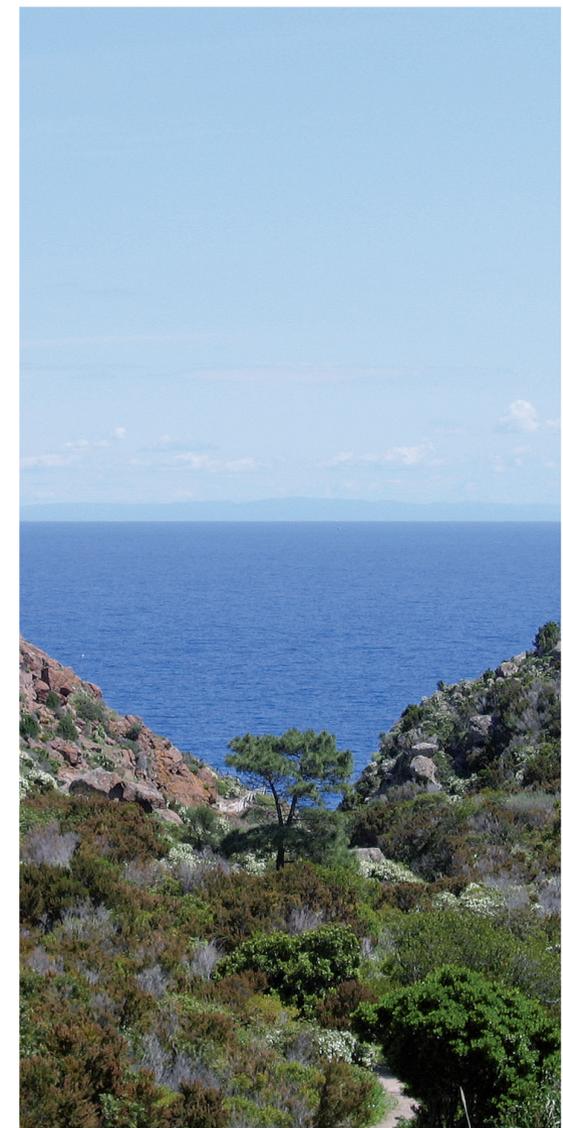
Rete di scuole costituita in base all'art. 7 del D.P.R. 8/3/1999 n. 275
Istituto Capofila: Fondazione Collegio Pio X, Borgo Cavour, 40 – 31100 TV.
Tel.: 0422-411725 – Fax: 0422-412166
dirigente@scuoleoutdoorinrete.net - www.scuoleoutdoorinrete.net

EINFÜHRUNG

Der Wanderweg Reganico wurde 2006 von Schülern und Schülerinnen des ITCG „Jacopo Sansovino“ mit Sitz in Oderzo (Treviso) wieder benutzbar gemacht und in den darauf folgenden Jahren von den Mitgliederklassen des Netzwerks Scuole outdoor in rete auch für den normalen Tourismus erschlossen. Der Weg ist 1.015 m lang und weist keine großen Höhenunterschiede auf. Die Wanderzeit beträgt 30 bis 45 Minuten.

Vom ehemaligen Steinbruch im Süden aus (90 m ü.d.M.) erreicht dieser Wanderweg zuerst seinen am niedrigsten liegenden Punkt: die Furt (38 m ü.d.M.), was einen Höhenunterschied von nur 52 m bedeutet. Der Weg steigt dann in nördlicher Richtung an und knüpft am höchsten Teil der Zurletto-Bucht (61 m ü.d.M., 23 Meter Höhenunterschied) an den Wanderweg an, der zur Zurletto-Bucht führt. Von hier führt er schließlich zum Dorf hinauf.

An jedem Rastplatz kann man die typische mediterrane Landschaft mit ihren Farben und Düften genießen, die charakteristisch für die einheimische Macchia sind.



STATIONEN DES WANDERWEGES REGANICO

I DER VADO MAJOR UND DER CORBEZZOLO



Am Wegesrand: Auf dem Weg vom alten Steinbruch zum Berg Monte Campanile, zur Furt Vado Major. Der Bach Major, dessen Name „der größte“ bedeutet, sammelt das Wasser von der Nordseite des Berges und fließt in Meeresrichtung hinab, bis er in die Zurletto-Bucht mündet.

Corbezzolo (Erdbeerbaum): Dieser Corbezzolo steht rechts vom Weg. Das ist ein immergrüner Baum, der normalerweise 3 bis 5 Meter hoch wird. Seine Früchte sind kugelförmig, 1,5 bis 2 cm groß, und ähneln Kirschen. Zuerst sind seine Früchte grün, werden dann gelb und schließlich im Laufe des Reifungsprozesses rot. Wenn sie reif sind, schmecken sie fleischig und saftig. Das Corbezzolo-Holz ist hart, die Rinde des Baumes dünn und reich an Tannin. Sie besteht aus senkrechten langen, schmalen, braunrötlichen Stücken. Die Blütezeit fällt zwischen Oktober und März, die Früchte erscheinen aber erst im folgenden Herbst.

Wissenswertes: Corbezzolo wird vom Weidevieh gefressen, das dadurch an der Degradation dieser Baumart mitwirkt. Das Corbezzolo-Holz eignet sich zu kleinen Handarbeiten und zum Heizen. Mit Corbezzolo-Früchten und Honig erzeugt man Marmelade.

II DER OLIVASTRO

Am Wegesrand: Man steigt einige Stufen nach links hinab und folgt dem Weg bis zum kleinen Olivenbaum (auf der rechten Seite)



Olivastro: Dieser wilde Olivenbaum hat kleinere Blätter und weniger fleischige Früchte als der normale Olivenbaum. Seine Blätter sind immergrün und haben eine ovale, längliche Form. Oben sind sie dunkelgrün, unten silbrig. Die Früchte sind grün, solange sie unreif sind, und schwarzrötlich, wenn sie reif werden.

Wissenswertes: Das Holz des Olivastro eignet sich zum Heizen und für die Schnitzerei, sowie zu Einlege- und Drechselarbeiten. Mit der Olivastro-Rinde färbte man früher Gewebe gelb. Die Olivastro-Blätter werden heutzutage vom Vieh gefressen, aber mit ihnen bereitete man in der Vergangenheit ein Getränk gegen Fieber zu. Noch heute helfen Präparate aus Olivastro-Blättern gegen Bluthochdruck.

III DAS HOHE ERIKA- UND MYRTENDICKICHT



Am Wegesrand: Diese Ebene ist von hohem Erika- und Myrtendickicht bewachsen.

Myrte: Dieser immergrüne Strauch ist hier klein gewachsen, aber oft wird er bis zu 3 m hoch. Seine dunkelgrünen Blätter sind lanzettförmig und dunkelgrün auf der oberen Seite. Seine Rinde ist an den jüngeren Zweigen rötlich, grau an den älteren. Seine Blüten stehen einzeln, sind creme-rosig und duften. Seine Beeren sind schwarz-hellbläulich oder dunkelrot. Sie reifen zwischen November und Januar.

Wissenswertes: Myrte enthält Öle, Harze und Tannite und ist daher eine Aroma- und Heilpflanze mit balsamischen, entzündungshemmenden, stopfenden und leicht antiseptischen Wirkungen. In Sardinien und Korsika ließ man die Myrtenbeeren im Wasser gären, fügte ihnen Honig hinzu und erzeugte so Myrtenwein. Aus Myrtenbeeren brennt man noch heute Myrtenlikör. Im Mittelalter stellte man durch die Destillation von Myrtenblumen das Parfüm Acqua degli angeli (= Engelwasser) her. In der deutschen Tradition soll die Myrte förderlich für die Ehe sein.

IV HUNGERQUELLEN

Am Wegesrand: Man geht leicht bergab und kann rechts einige Hungerquellen sehen, aus denen zu Regenzeiten Wasser sprudelt, das den Vado Major anschwellen lässt.

V KLIMABEDINGTE EROSION

Am Wegesrand: Am Ende einer Trockenmauer biegt man in östliche Richtung zu einem natürlichen Kanal ab. Hier bestehen die Felsen aus sehr kompakten Erdschichten, die ihrerseits auf einer Schicht von grauem, vulkanischem Gestein liegen. Wegen der Durchlässigkeit des typischen Schottergesteins formen Regen- und Quellwasser diese Landschaft ständig um.

Wissenswertes: Capraia besteht ausschließlich aus vulkanischem Gestein, weil es hier gegen Ende des Tertiärs zwei Vulkane gab: den Cala Rossa und den Zenobito. Beide Vulkane haben die Morphologie der Insel stark geprägt.



VI KRÄUTER

Am Wegesrand: Während man bergab geht, liegt beiderseits des Weges der Duft von Wildlavendel und Rosmarin in der Luft.

Wildlavendel: Das ist eine hölzerne Pflanze, die unten halbstrauchähnlich ist und oben eher grasig aussieht. Die Pflanzenähren bestehen aus fruchtbaren Blüten. An der Spitze von jedem Stiel steht ein steriles, großes, auffälliges Büschel, dessen Blüten Insekten anlocken. Je nach der Sorte blüht diese Pflanzenart in verschiedenen Jahreszeiten.

Wissenswertes: Lavendel war schon in den alten Zeiten für seine antiseptischen, gefäßerweiternden und antineuralgischen Eigenschaften bekannt. Laut der Aroma-Therapie hat er antidepressive, beruhigende und ausgleichende Wirkungen. Um Wäsche zu parfümieren, legt man kleine, mit getrocknetem Lavendel gefüllten Stoffsäckchen in die Schubladen.

VII DIE STEINIGE HOHEBENE

Am Wegesrand: Nun führt der Weg über eine feste, steinige Hochebene, die vom Wasser ausgewaschen wird, das dann in den Bach Reganico mündet.

Wissenswertes: Man kann die Phasen der magmatischen Aktivität in zwei Perioden teilen:

- die erste Periode, d.h. das Tortonium-Messinium vor 7.5-7.1 Mio. Jahren; aus dieser Zeit stammen die meisten Ergussgesteine, die in dieser Landschaft am höchsten sind;
- die zweite Periode, d.h. das untere Pliozän vor 4.6 Mio Jahren; Spuren von dieser Periode erkennt man nur an der Zenobito-Spitze, wo sich dünne Lavaströme und Schlacken mischen.



VIII DAS HOHE ERIKA-, ERDBEERBAUM- UND MYRTENDICKICHT (Macchia alta)

Am Wegesrand: Wenn man sich rechts hält, sieht man die hohe Macchia, die aus einer Mischung von Erika, Erdbeerbaum und Myrte besteht.

Erica arborea (baumartige Erika): Das ist ein großer immergrüner Strauch mit zahlreichen Zweigen. Normalerweise wird die baumartige Erika 1 bis 5 m hoch. Ihre Rinde ist rötlich, ihre



zwar nicht fressen, reiben sich daran, denn dieses Beschnüffeln und Beknabbern scheint ihnen angenehm zu sein. Die Katzenminze gebraucht man als Heilmittel gegen Dyspepsie, Magen-Darm-Krämpfe, Schluckauf und Keuchhusten.

X DAS NIEDRIGE DICKICHT

Am Wegesrand: Nach einigen Stufen geht man zwei Serpentin bergab, an einer Hungerquelle vorbei und wieder in ein niedriges, meistens mit Erika und Zistrosen bedecktes Dickicht. Dann erfolgt der steile Abstieg, der am Bach Reganico endet. Im Südosten bereichern einige Aleppo-, Strand- und Hauskiefen das Dickicht. In südöstlicher Richtung sieht man alte Obstbaumkulturen.

Cisto marino (Meereszistrose): Das ist ein typisch mediterraner Busch, den man auch Montpellier-Zistrose nennt. Er wächst im niedrigen Dickicht und oft in der Nähe von der Küste oder in den Garighe, die die typisch einheimischen Buschlandschaften sind. Die Meereszistrose bedeckt ausgebrannte Gebiete problemlos, weil ihre Samen heiße Temperaturen gut ertragen und das Gebiet daher rasch wieder besiedeln. Die Meereszistrose zeigt sich als ein abgerundeter Busch, dessen Rinde braun ist. Die am Rande eingerollten Blätter sind immergrün, runzlig, oben dunkelgrün und unten weißlich. Die Blüten sind zwittrig, weiß und klein. Ihre Kronen bestehen aus fünf



weißen Blütenblättern mit einem kleinen gelben Fleck an der Basis. Die Blütezeit der Meereszistrose erreicht ihren Höhepunkt zwischen März und Mai. Im Sommer verfällt der Busch wegen des Wassermangels in vegetative Ruhe bis zu den herbstlichen Regenfällen. Aus diesem Grund ist das Zistrose-Dickicht mit der Rinde und den vertrockneten Blättern im Sommer graubraun.

Wissenswertes: Der Extrakt aus den Blättern der Artvariante Cistus monspeliensis (Montpellier-Zistrose) hat antimikrobielle Eigenschaften und wird auch als vernarbendes Heilmittel benutzt. In der sardischen Volksmedizin legte man auf Wunden und Prellungen Wickel aus Montpellier-Zistrosenblättern. Auf der Insel Giglio gewinnt man aus der Meereszistrose eine natürliche Tinktur, die auch gegen Wundliegen wirkt. Aus den Blättern vom Cistus monspeliensis erzeugt man Ladanum. Dieses Ölharz ist sehr wichtig in der Parfümherstellung, wo man es hauptsächlich als Fixiermittel benutzt.

XI DIE FURT, DER ERDBEERBAUM UND DIE STRANDKIEFER

Am Wegesrand: Nach der Furt geht man in östlicher Richtung weiter, zwischen einer Trockenmauer links und einem Graben rechts, in dem Schilf wächst. Beim Weitergehen erkennt man rechts einen Erdbeerbaum und vor dem Aufstieg eine Strandkiefer.

Strandkiefer: Das ist ein immergrüner Baum, dessen Rinde dick und rissig, hellgrau an jün-

geren Bäumen und dunkelrötlich an älteren ist. Seine Blätter bestehen an älteren Bäumen aus 12 bis 25 cm langen Nadeln, die sich zu 2 bis (seltener) 3 hellgrünen Büscheln gruppieren. Seine Früchte sind verlängerte Zapfen, die bis zu 20 cm lang werden. Wenn sie reif sind, werden sie rötlich.



Wissenswertes: Im ganzen Fernen Osten symbolisieren Kiefern dank der Unverderblichkeit ihres Harzes und der immergrünen Farbe ihrer Blätter Unsterblichkeit. Wenn das Kieferharz den Baumstamm hinunter tropft und in die Erde dringt, erzeugt es nach etwa 1.000 Jahren fu ling. Das ist eine Pilzsorte, die Unsterblichkeit schenken soll. Das Harz gewinnt man, indem man die Oberfläche des Stammes quer einschneidet. Aus diesen Schnitten wird das Harz „ausgeschwitzt“. Ab und zu wiederholt man diese Prozedur, aber alle vier bis fünf Jahre lässt man den Baum dann eine Weile ruhen. Aus Harz stellt man „französisches Terpentin“ her, das man als Lösungsmittel für Lack, Linoleum und Seife benutzt.

XII BLICK AUF DIE (CALA ZURLETTO (ZURLETTO-BUCHT))

Am Wegesrand: Der Weg führt am Fuße der Felsen entlang, wo sich einige große Naturhöhlen - die so genannten Tafuni - und eine kleine Trockenmauer befinden. Dieser Abschnitt ist sehr interessant, weil man verschiedene Pflanzenarten sehen kann, die typisch für die mediterrane Buschlandschaft sind. Beide Abhänge, die zur Cala Zurletto herabführen, sind durch das Weiß der Asphodillen und das Gelb der Dornginster geprägt. Unter einem Grottone - d.h. unter einer Riesengrotte - wachsen Strohlumen, niedrige Mastixsträucher und stachelige Dornginster am Wegrand.

Strohlume: Das ist eine niedrige Pflanze, die bis zu 50 cm erreichen kann. Die Blätter dieser Pflanze sind nadelförmig und silberfarbig. Die Blumen sind leuchtend gelb. Ihre Blütezeit fällt zwischen Juni und August. Die stark aromatische Strohlume wächst am liebsten in steinigem Gebieten oder an Stränden, in den einheimischen Garighe und im niedrigen Dickicht, wie auch auf verwahrlosten Geländen.

Wissenswertes: Die Strohlumenblätter haben ein zartes Curryaroma. Früher würzte man mit ihnen Risotto, Suppen und Geflügel. Diese Pflanze hat auch therapeutische Eigenschaften: Sie wirkt nämlich als zusammenziehendes, antiasthmatisches, schweißtreibendes und entzündungshemmendes Heilmittel.



XIII DAS GEWIRR VON MASTIXSTRAUCH UND IMMERGRÜNEM KREUZDORN



Am Wegesrand: Fast am Ende des Aufstiegs links kann man Stachys glutinosa (klebrigen Ziest) sehen - einen kleinen Strauch, der einen typischen Gasgeruch ausstrahlt. Hier begrenzen zwei kleine Trockenmauern den Weg, der sich zwischen alten, früher bebauten Landstücken schlängelt. Auf der linken Wegseite wachsen verflochtene Mastixstrauch- und Kreuzdornäste von der Rückseite einer Trockenmauer nach oben.

Mastixstrauch: Diese Buschart wächst hier sogar baumartig. Die Rinde des Mastixstrauchs ist aschgrau und sein Holz ist rosig. Der Mastixstrauch hat immergrüne wechselständige Blätter. Seine männlichen und weiblichen Blüten wachsen auf der gleichen Pflanze getrennt. Die Blütezeit des Mastixstrauchs fällt im Frühling zwischen April und Mai. Seine Früchte sehen wie kleine, meistens kugelförmige Steine aus, die im Winter im Laufe ihres Reifungsprozesses dunkel werden.

Wissenswertes: Früher benutzte man das Öl des Mastixstrauches besonders in Sardinien nicht nur als Würzöl sondern auch als Lampenöl. Der Mastixstrauch riecht stark nach Harz. Der Mastix - d.h. das Harz, das man aus dem Mastixstrauch gewinnt - wurde und wird noch immer als Bestandteil von Kaugummi gebraucht. Da die Mastixblätter reich an Tannin sind, benutzt man sie zur Herstellung von Beizen. Das Mastixholz ist ferner sehr gut als Brennstoff.

XIV DIE ROSMARINKASKADE UND DER GINSTER

Am Wegesrand: Links, nicht weit von den Felsen, bilden zahlreiche Rosmarinpflanzen zwischen April und Mai eine blaufarbige Kaskade. Der Ort wird dazu vom Gelb des Ginsters rund herum belebt.

Ginestra spinosa (stacheliger Dornginster): Das ist ein Riesenbusch mit zahlreichen 1 bis 2 m hohen dornigen Stämmen. Sein Laub besteht aus nicht sehr dichten kleinen Blättern. Seine Blüten sind goldfarben und leicht duftend. Seine Blütezeit beginnt im Januar und dauert bis Mai. Der Dornginster wächst in der Sonne an Böschungen und auf nicht kultiviertem, unwegsamem Gelände.

Wissenswertes: Der Ginster ist sehr nützlich bei der Umweltsanierung wie auch zur Besiedlung von kleinen Anhangflächen. Er enthält ein giftiges Alkaloid, das Tiere von kultivierten Flächen fern halten kann. Aus diesem Grund nennt man ihn Scannabecco oder Ammazza-capre (d.h. Ziegenkiller).



Blätter bestehen aus festen, dicken, dunkelgrünen Nadeln. Die cremeweißen Blüten dieser Pflanze duften, sind klein und zahlreich. Ihre Blütezeit fällt zwischen Februar und April.



Wissenswertes: Erikablumen symbolisieren Einsamkeit und Frieden. Mit gebündelten Erikazweigen macht man Besen. In der Vergangenheit dienten Erikazweigbündel in ärmlichen Wohnungen als Wandverkleidung. Das rötliche Holz, das unten am Wurzelhals liegt, wird sehr oft für die Herstellung von Pfeifenköpfen benutzt, denn es enthält viel Kieselerde und ist daher nicht brennbar.

IX BLICK AUF DEN VADO MAJOR

Am Wegesrand: Nach einer Hungerquelle hält man sich rechts; der Weg steigt an und es öffnet sich ein niedriges Meereszistrosen- und Erikadickicht. Vor dem Abstieg bietet diese Station einen wunderschönen Aussichtspunkt.

Blick vom Aussichtspunkt aus: In östlicher Richtung kann man zunächst einige Wildolivenbäume, dann eine stattliche Hauskiefer und bei gutem Wetter weiter am Horizont Elba sehen.

In nordöstlicher Richtung erkennt man die Tafuni. Das sind Naturhöhlen, die sich durch die übliche meteorische und äolische Erosion des Vulkangesteins geformt haben. Im Norden der Furt grenzt eine kleine Trockenmauer das höher liegende Steingelände (Petraera) ein. In diesem rauen Gebiet steht ein altes Capraieser Landhaus. In der Gegend kann man öfter Herden von Mufflons sichten.

In westlicher Richtung herrschen die Berge Castello und Castelluccio in der Ferne über die Strafkolonie. Unten sieht man um die steinige Plattform herum viele aromatische Pflanzen wie z.B. Maro und Rosmarin.



Maro (auch: Erba Gatta, Katzenminze): Die Blätter dieser Pflanzenart sind klein, grün, behaart, weiß im unteren Teil. Die Blütezeit dieser Pflanze fällt im Sommer zwischen Juni und August.

Wissenswertes: Katzenminze ist eine wilde, sehr wohlriechende Kräuterart, die zur Familie des Lavendels und des Rosmarins gehört. Der Geruch, den die Blätter der Katzenminze ausstrahlen, ist so stark und anregend, dass man leicht niesen muss. Die Katzen, die diese Pflanze

XV DER HERRISCHE ALATERO

Am Wegesrand: Wenn man den Schützengraben weitergeht, kann man beiderseits des Weges die kleinen Landstücke sehen, die die Capraieser früher meisterhaft bebauten. Nicht weit entfernt wachsen auch einige Myrtensträucher.



Alaterno (immergrüner Kreuzdorn): Dieser Alaterno steht in der Mitte vom Weg. Das ist ein immergrüner Großstrauch, der normalerweise bis zu 5 Meter hoch wird. Seine wechselständigen Blätter sind - anders als die Blätter vom Mastixstrauch - einfach, dickfellig, spitzoval-lanzettförmig. Sie haben einen scharfen membranartigen Rand und sind auf

der oberen Seite glänzend dunkelgrün. Die Alaterno-Früchte ähneln runden, erbsengroßen Steinen und sind dunkelrot. Am Ende des Reifungsprozesses werden sie aber fast schwarz. Die Alaterno-Art wächst mit Mastixsträuchern und Phillyreas im mediterranen Dickicht, mit Erdbeerbäumen und Steineichen im Walddickicht oder im Oleander-Hartlaubgebüsch im Gelände der Sturzäche, die Fiumare genannt werden.

Wissenswertes: Das Holz des Alaterno ist dunkelgelb und verströmt einen typischen Geruch, für den die toskanische Vulgärsprache die Bezeichnung legno puzzo (d.h. Stinkholz) geprägt hat.

XVI DIE ASPHODILLENSTEPPE

Am Wegesrand: Wenn man dem Weg bergab folgt, kommt man zu den brach liegenden Landstücken, wo reichlich Asphodill wächst. Am oberen Rande dominiert das Gelb der Dornginster und weiter entfernt bemerkt man Feigenkakteen wie auch Obstbäume.

Asphodill: Das ist eine grasartige, mehrjährige Pflanze, die etwa einen Meter hoch wird. Sie hat knollige Wurzeln und wächst auf armen Böden und Steppen. Die schmalen, schwertförmigen Blätter des Asphodills zweigen vom Stamm in der Form einer Rosette ab. Aus der Mitte der Rosette wächst ein kahler Stiel, der in einer Blumenähre endet. Die Blumen sehen aus wie weiße Lilien und blühen ab März, vorwiegend zwischen April und Mai. **Wissenswertes:** Die Knollenwurzeln sind essbar, denn sie sind reich an Stärke und Pektin. Der Asphodill wird je nach dem Gebiet anders genannt: In Sardinien heißt er z.B. Cardillon oder Cibudda, in Capraia heißt er Zurletto. Die alten Griechen glaubten daran, dass die Wiesen des Totenreiches voller Asphodille wären. Deswegen wurde der Asphodill als Trauerpflanze betrachtet.

